

Oberlausitzer Heimat

Monatszeitschrift für Heimatpflege, Heimatforschung, Verkehrswerbung
Mitteilungsblatt des 'Oberlausitzer Heimat-Verbandes', der Gebirgs-, Heimat- und Humboldtvereine
der Oberlausitz, sowie auch der Gesellschaft für Lausitzer Schrifttum

Jeder unberechtigte Nachdruck aus „Oberlausitzer Heimat“ wird strafrechtlich verfolgt. — Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst Anspruch auf Rücksendung nicht besteht. — Schriftleitung und Geschäftsstelle ist Reichenau, Sa., Fernsprecher: Reichenau 300. — Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler und Inserenten ist Reichenau. — Postscheckkonto: Dresden Nr. 25590. — Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau 444 — Bezugspreis: Vierteljährlich 75 Pfg. — Für die dem „Oberlausitzer Heimat-Verband“ angeschlossenen Vereinsmitglieder stellt sich der vierteljährliche Bezugspreis auf nur 35 Pfg. — Bei Nichtabbestellung spätestens 14 Tage vor Beginn eines Vierteljahres läuft der Bezug weiter.

Nummer 7

15. Juli 1940

21. Jahrgang



Eingang zum Carola-Park mit Durchblick zum Wilhelmsbrunnen in Bad Oppelsdorf

Archiv Oberlausitzer Heimat

Der deutsche Führer

„Mir stehen hohe Bilder und Träume vor Augen, woraus vieles wirklich werden kann, und ich fühle einen Gott, keinen geträumten, sondern einen deutschen Gott, durch welchen Gewaltiges geschehen wird — Einen Führer, der den Stolz der Seele und den Glauben an die Menschheit und die Zuversicht auf das Unsterbliche und das Unvergängliche immer festhält — und er wird aus deutschen Kriegerern andere Helden machen als die Franzosen selbst in der begeisterten Zeit ihrer Revolution waren.“

Ernst Moritz Arndt an Sneisenau, März 1813

Wandern lernen, wandern lehren

Es ist nicht zu bestreiten: Die Vervollkommnung unserer Verkehrsmittel, die bequeme Bereitschaft ausgezeichnete Straßen, die Erschließung selbst der abgelegenen Gegenden haben uns des Wanderns entwöhnt. Wie viele setzen sich bisher vor ihrer Haustür in den Wagen, fahren mit oder ohne Ziel los, fahren in der Regel stundenlang, bis sie einen Lagerplatz — oft im Straßenraben dicht neben dem Autowege — fanden, aßen, tranken, faulenzten ein wenig, packten zusammen und fahren wieder, bis sie vor ihrer Haustür landeten. Und wenn sie einmal an einer schönen Weastelle ein paar Sekunden hielten, um sich umzusehen oder eine Aussicht zu genießen, so glaubten sie der Natur schon ein erhebliches Maß an Anbetung dargebracht zu haben. Das Auto offenbart oft nur zu deutlich die Unrast und Unnatur des Großstädtlers. Es soll nun beileibe nicht jeder Autofahrer und jeder Großstädtler als ein Mensch bezeichnet werden, der in seiner Freizeit mit sich selbst nichts anzufangen weiß und